

# Kleine Gefälligkeiten mit großer Wirkung

## „Nachbarschaftshilfe“ der Senioren lädt nette Menschen zum Mitmachen ein

**Seeheim-Jugenheim** (red). Das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ gibt es seit zwanzig Jahren. Das Spektrum reicht von der praktischer Unterstützung in Haus und Garten über Vorlesen, Gespräche, bürokratische Hilfestellungen und PC-Angelegenheiten bis hin zur Begleitung beim Einkaufen, beim Arzt oder Krankenhausbesuchen. Der Gründer der kommunalen Seniorenvertretung, Walter Kipper, hatte sie damals ins Leben gerufen. Dass sie Bestand hat, dafür wollen die Leiterin des Seniorenbüros Andrea Lehrian und die Chefs der kommunalen Seniorenarbeit Klaus Loem und Bernd Dietrich Sorge tragen. Die Grund-Idee: Bürger helfen Bürgern ehrenamtlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Jeder kann diesen Service kostenfrei nutzen oder auch anbieten. „Wir führen zusammen, geben Anstöße“, erklärt Andrea Lehrian. „Was daraus wird, ist Sache der Beteiligten. Meist ist die Vermittlung erfolgreich.“

Cäzilie Hakemeyer ist von Anfang an dabei und hat schon alles gemacht, vom Gräber-Gießen und Einkaufen-Gehen bis hin zu Altenheim-Besuchen mehrfach die Woche. Seit sieben Jahren betreut sie eine 93-Jährige, die noch zu Hause wohnt, aber Probleme mit dem Gehen hat. Sie hilft ihr einmal pro Woche und auf Abruf, etwa bei Arztbesuchen oder beim Schriftverkehr mit Ämtern, aber auch beim Haare- oder Wäsche-Waschen. Die Frau müsse eigentlich in eine Senioreneinrichtung, heißt es bei der „Nachbarschaftshilfe“, könne sich das aber nicht leisten. Ulrike Hüther kümmert sich um

eine 84-jährige Rollstuhlfahrerin im Seniorenheim. Die ärztlichen Warnungen, nicht allein aufzusteigen, haben sie ängstlich gemacht. Sie verweigert Spaziergänge und verweilt in ihrem Zimmer. Hüther findet das schade, weil jeder Tapeetenwechsel auch psychologisch hilfreich sein kann. Aber sie will kein Risiko eingehen. So bleibt es bei Gesprächen im Zimmer.

Heide Massag besucht wöchentlich eine 63-jährige Malchenerin. „Ich bin älter als sie“, stellt sie lächelnd fest. Die Dame ist auf den Rollator angewiesen und benötigt Einkaufshilfen. Einmal die Woche gehen die beiden Damen zusammen einkaufen, was die Frau gern auf mehrere Male ausweiten möchte.

Die drei Helferinnen gehören zu den 15 Ehrenamtlichen der „Nachbarschaftshilfe“. Das Gefühl, gebraucht zu werden, und die Dankbarkeit der anderen gebe einem etwas zurück, sagen sie. „Man freue sich.“ Dennoch sei auch eine gewisse Distanz nötig, man dürfe sich nicht total vereinnahmen lassen. „Je älter Menschen werden, desto selbstbezogener und weltfremder werden sie.“ Die „Nachbarschaftshilfe“ ist generationenübergreifend, da auch jüngere Menschen Hilfe brauchen können (Babysitten, Beratung, Krankenbetreuung).

Die Hilfsbereitschaft brauche ständig Nachwuchs, berichtet Bernd Dietrich. „Schon ein Stündchen in der Woche, das man hergibt, kann ein Segen für einen Mitmenschen sein.“

**Weitere Infos: Seniorenbüro, (06247) 990284.**



Projekt „Nachbarschaftshilfe“: Für Menschen, denen zum Beispiel das Laufen schwer fällt, kann das Hilfsangebot des Seniorenbüros ein Segen sein. Foto: Archiv